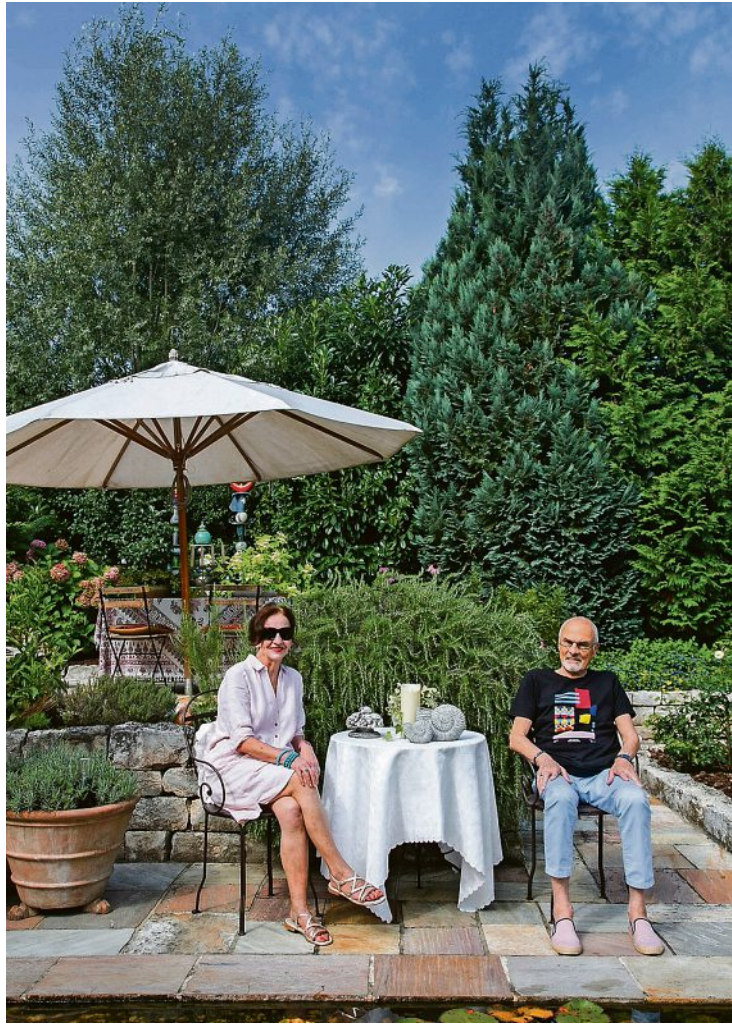


## Baselland

## Eine Atmosphäre wie in der Toscana

**Versteckte Gärten** Der italienisch angehauchte Garten von Otto und Adriana Zahner in Bottmingen verströmt südländische Stimmung.



Adriana und Otto Zahner am Frühstückstisch beim Weiher.



Säulen-Zypressen und von Blüten und Blättern überquellende Terracottatöpfe zieren die Gartenoase. Fotos: Nicole Pont

### Dominik Heitz

Wo bin ich hier? Ist das wirklich Bottmingen und nicht Italien? Doch zunächst komme ich gar nicht richtig dazu, mich umzuschauen. «Setzen Sie sich zuerst», sagt Adriana Zahner, führt mich zu einem schattigen Sitzplatz und schiebt mir auf dem grossen Tisch, vor dem Küchenfenster, schwarzen Kaffee, Mineralwasser und grüne Pistazientörtchen hin.

Dann endlich: der Blick in den Garten. Auf zwei Seiten übers Eck vom Haus eingefasst, auf den anderen beiden Seiten durch hohe, dicht beieinander stehende Bäume begrenzt, wähnt man sich beinahe in einem offenen, atriumartigen Innenhof. Es sieht aus wie in eleganten Gartenrestaurants und italienischen

Hotelanlagen: Überall stehen kleinere Tische und Stühle, Sonnenschirme, Terracottaskulpturen und von Blüten und Blättern überquellende Pflanzentöpfe.

### Am Anfang nur Rasen

Seit 42 Jahren wohnen Adriana und Otto Zahner-de Steffani hier am Fuchshagweg in Bottmingen. Am Anfang war da einfach nur Rasen, damit ihre Kinder Fussball spielen konnten. Dann legten sie einen Weiher und Wege an und zogen auf der einen Seite das Terrain in die Höhe.

Das alles aber war ihnen nicht genug. Im Jahr 2006 planten sie den Garten vollkommen neu. Aus Ideen entstanden Skizzen und aus den Zeichnungen ein kleines, von Otto Zahner angefertigtes Modell. Dann begannen die Arbeiten. Sie dauerten ein halbes

Jahr. Eigenhändig entfernte die Zahners die Wege, planierten das Gelände und hoben ein grosses, rechteckiges und 1,5 Meter tiefes Becken aus. Der ehemalige Garten war eine einzige unansehnliche Baustelle – bis der Gärtner die niederen Trockenmauern anlegte und drei Arten Natursteinbodenplatten zu einer Art Piazza verlegte. Am Ende stand die Bepflanzung an.

Heute, zwölf Jahre später, sieht es hier aus, als ob alles schon ewig bestanden hätte. Der Weiher mit seinen bis zu 50 Fröschen ist von roten, weissen und gelben Seerosen fast zugewachsen. Mehrere Säulen-Zypressen verströmen Toscana-Atmosphäre. Um die eine Zypressengruppe wachsen Rosenbüsche in die Höhe. Und auf der Kante zur oberen Terrassenebene mit marok-

### Es sieht aus wie in einer Hotelanlage: Tische, Stühle, Sonnenschirme und Skulpturen aus Terracotta, überall.

kanischem Pavillon und plätscherndem Brunnen gedeihen zahlreiche Kräuter. Insekten summen. Es riecht nach Salbei, Thymian und Lavendel. Olivenkraut und Liebstöckel, Waldmeister und Basilikum, Wasabi und japanischer Knoblauch entfalten sich hier, aber auch Lorbeerbäume und ein Szechuanpfeffer-Busch.

In der einen Ecke unter den weit ausladenden Ästen einer Goldzypresse findet sich auch eine sitzende und ein Buch lesende Dame mit Hut. Fräulein Elsa, nennt Adriana Zahner die gemütlige Skulptur.

### «Wir gehen mit der Sonne»

Und eben: überall Tischchen und Stühle. Wer will die alle nutzen? «Wir gehen mit der Sonne respektive mit dem Schatten», sagt Adriana Zahner und zeigt auf den Tisch beim Weiher, wo sie am Morgen den Frühstückskaffee nehmen, weist zu einem anderen, an dem ihr Mann gerne den Apéritif trinkt, und deutet auf den Pavillon mit seinen marokkanischen Laternen, unter dessen Gitterkuppel das Ehepaar gerne zu zweit das Abendessen geniessen.

Sehr oft sind Otto und Adriana Zahner abends aber gar nicht alleine, sondern haben Gäste, die den Garten mit ihnen geniessen – natürlich bei einem feinen Essen. Denn das Ehepaar liebt Gäste um sich herum. Und Adriana Zahner liebt es, zu kochen. Das können aufwendig zubereitete Gerichte sein, aber auch Grilladen, wofür sie im Garten die Feuerstelle nutzt, auf deren Stahlplatte sie Fische, Fleisch und Gemüse brät.

«Ich fühle mich im Garten sehr geborgen», sagt Adriana Zahner. «Und man kann ihn fast das ganze Jahr über nutzen, denn es wird schnell warm hier; schon im Februar lässt es sich draussen einen Kaffee trinken.»

Ich blicke auf meine Tasse und nehme mir noch ein Pistazientörtchen.

## Die Freisinnigen wollen eine Schweiz, «die will»

**Eigenverantwortung** Die FDP Baselland präsentiert ihre Kandidatinnen und Kandidaten für die eidgenössischen Wahlen und ihre Lösungsansätze für die aktuellen politischen Probleme. Dabei stehen «freiheitliche» Lösungen im Vordergrund.

Die Baslerbieter FDP bekennt sich zu einer «selbstbewussten, freiheitlichen und vorwärtsgewandten Schweiz», zu einer «Schweiz, die will», wie Wahlkampfleiter Ferdinand Pulver gestern an der FDP-Wahlkampf-PK im Dreispitz gegenüber den anwesenden Medien erklärte.

Als Ort der Medienkonferenz waren die Oslo-Studios auf dem Dreispitz-Areal nicht zufällig gewählt worden. Dieser Ort versinnbildliche, so Pulver, vortrefflich, «wie aus Chancen Innovation und Fortschritt entstehen». Mit einem Film zur Eröffnung wollte die FDP-Wahlkampfleitung zusätzlich unterstreichen, was ein Wille bewirken kann – nämlich alles möglich machen und Berge versetzen.

So viel zu den Rahmenbedingungen. Für was die Freisinnigen konkret stehen, das erläuterten anschliessend die drei Kandidatinnen auf der FDP-Nationalratsliste – Daniela Schneeberger (bisher), Saskia Schenker und Nicole Nüssli – sowie die vier Kan-

### «Wir sind die Partei, die dieses Land gross gemacht hat.»

**Daniela Schneeberger**  
FDP-Nationalrätin

didaten: Balz Stückelberger, Christoph Buser, Marc Schinzel und Melchior Buchs. Und wenig überraschend sind die Lösungsansätze für die diversen politischen Problemstellungen von Begriffen wie «Eigenverantwortung», «freiheitlich» und «marktwirtschaftlich» bestimmt.

### Traditionelle Werte

Vor allem die faktische Spitzenkandidatin Daniela Schneeberger, die für den Ständerat und für den Nationalrat kandidiert, präsentierte sich als freisinniges Urgestein. «Wir sind die Partei, die dieses Land gross gemacht hat», sagte die Thürnerin. Entsprechend setzte sie sich gestern für so traditionelle liberale Werte wie Grundrechte und freie Ent-

faltung ein. Und versprach – ganz im Wahlkampfmodus – möglicherweise etwas viel: «Wir setzen uns ein für eine menschliche, intelligente, mutige, sichere und fortschrittliche Schweiz, in der niemand zurückbleibt.»

Von einer «Chancengesellschaft, die ermöglicht statt verbietet, die Chancen bietet statt gleichschaltet», sprach Saskia Schenker. Eine solche Chancengesellschaft bedeutet für die FDP-Präsidentin auch, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert wird. Einen Vaterschaftsurlaub lehnt sie dagegen zugunsten eines flexiblen 16-wöchigen Elternurlaubs ab.

Die Allschwiler Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli präsentierte die freisinnigen Vorstellun-

gen einer künftigen «smarten» Mobilität. Um den Verkehr zu verflüssigen, setzt die FDP auf ein Hochleistungsstrassennetz NWCH 2040+. Gleichzeitig soll aber auch der öffentliche Verkehr ausgebaut werden. Und was die kurzen Flüge betrifft, spricht sich Nüssli dafür aus, diese auf die Schiene zu verlagern.

### Flexibles Rentenalter

Balz Stückelberger ortete einen eigentlichen Reformstau bei der AHV. Diese Reformen dürfen seines Erachtens nicht zulasten der Jungen gehen. «Wir müssen uns neu orientieren», sagte der Arlesheimer Landrat. Und Stückelberger machte auch klar, wohin die Reise gehen soll: «Wir brauchen eine Flexibilisierung und

eine Individualisierung des Rentenalters.»

Marc Schinzel möchte die Energieeffizienz im Wohnbereich verbessern. Die Sanierungsquote bei den Gebäuden betrage gerade mal ein Prozent. Für Christoph Buser steht die weitere Stärkung der dualen Berufslehre im Vordergrund. Dabei wolle er allerdings die Berufslehre nicht gegen die akademische Ausbildung ausspielen.

Melchior Buchs möchte schliesslich dem Gesundheitsbereich zur Kostendämpfung mehr Markt verordnen. Er stellte in Frage, ob Arztbesuche in Bagatellfällen von der Versicherung gedeckt werden müssen.

**Thomas Gubler**